Nebis Wochenschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebis Wochen schau

Bern

Jetzt hat auch noch Bundesrat Celio seinen Rücktritt beschlossen. Frei nach Schiller: «Ich sei, gewährt mir die Bitte, bei eurem Abschied der Dritte!»

Basel

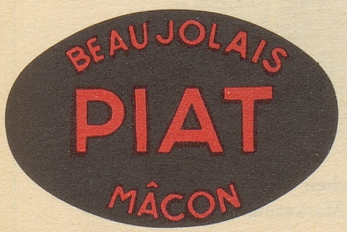
Die deutliche Ablehnung der Wiedervereinigung wurde im Kanton Baselland mit einer Freinacht gefeiert. In deren Verlauf sollen sich etliche Freunde und Gegner wieder vereinigt haben.

Süß

Im Hinblick auf die Volksabstimmung über die Zuckerbeschlüsse ist ein ‹Aktionskomitee für eine vernünftige Zuckerpolitik› gegründet worden. Der Stimmbürger wird also noch ein Zückerchen mit auf den Weg bekommen.

Geheim!

Der neuste James-Bond-Film, der dieser Tage in 1700 Kinos der ganzen Welt anläuft, spielt vorwiegend in der Schweiz, auf dem Schilthorn und in der Bundesstadt. Wie der Nebi-Geheimdienst in Erfahrung brachte, gibt jetzt ein findiger Autor zum Soldatenbuch und Zivilverteidigungsbuch noch schnell ein Geheimdienstbüchlein heraus.



Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel

Geschenk

In zwölf Schweizer Städten wurde es den Invaliden ermöglicht, an einem speziellen Abendverkauf unbehindert vom vorweihnachtlichen Rummel ihre Besorgungen zu machen. Vielleicht war diese Aufmerksamkeit für manche das schönste Geschenk.

Ostschweiz

‹Verkehrspfadfinder› bewähren sich als freiwillige Helfer der Polizei. Eigentlich bäumig, die Idee dieser Jungen, kräftig der Polizei zu helfen, statt halbstark ihr das Leben sauer zu machen.

Süßstoff

Der Sturm im Caféglas wegen der Schädlichkeit künstlicher Süßstoffe war, wie sich nun herausstellt, reichlich übertrieben. Es gibt gefährlichere Pillen als die kleinen Cyclamattablettchen.

Kunst

Eine große Auktion mit Werken von Schweizer Künstlern soll die Mittel beschaffen, unsere Kunstturner besser trainieren und zur Weltelite aufholen zu lassen. Kunst bringt Gunst (altes Sprichwort).

Ski

Unter dem Motto ‹Langläufer leben länger› hat sich ein Komitee zur Förderung des Skiwanderns gebildet. Ob sich die Miniski-, Skilift- und Pistenfahrer bewußt sind, ihr Leben zu verkürzen?

Rüstung

Das Internationale Friedensforschungsinstitut in Stockholm hat festgestellt, daß gegenwärtig jährlich 700 Milliarden Franken für kriegerische Zwecke ausgegeben werden. Mars ist und bleibt der größte Doppelverdiener.

Mondmünz

Das erste Mondgeld, ein Dukaten im Wert von ‹1000 Lunaren›, ist geprägt worden. Es handelt sich dabei weniger um eine Goldmünze für den Handel auf dem Mond, als um eine Phantasiewährung für Mondkälber auf der Erde.

Die großen Sorgen

eines Staatspräsidenten. Vor der EWG-Konferenz mußte die französische Botschaft bei der holländischen Regierung intervenieren, um die Aenderung des Namens einer Bar ‹Chez Pompidou› in Scheveningen zu erreichen und weil ein Modegeschäft für Langhaarige in Leiden die Bezeichnung ‹Pompidou-Boutique› führt. – Was doch so ein Staatsmann im Ausland nicht alles erLeiden muß!

Vom Zürcher Schauspielhaus

Aus Kritikenlesen und Hörensagen soll man sich kein endgültiges Urteil bilden, obgleich man sich natürlich dem Einfluß von Kritiken und Publikumsaussagen nicht ganz entziehen kann. Authentisch ist, daß der Direktor findet, das Theater diene nicht der Unterhaltung und Zerstreuung. Unterhaltung ist ein sehr weiter Begriff, die ‹Spanische Fliege› ist unterhaltend, und ‹Hamlet› ist es, auf erheblich andere Art, auch. Das Gegenteil von Unterhaltung jedenfalls ist Langeweile, und das sollte gewiß nicht der Zweck des Theaters sein.

Das Publikum scheint mit Hilfe seiner Sitzgelegenheiten abzustimmen. Das wenigstens geht aus Berichten hervor, die über einen Rückgang des Besuchs klagen. Und das folgende Inserat spricht auch dafür.

n. o. s.

Infolge geistiger Aufnahmeschwierigkeiten **billigst**, um weniges über dem Wert abzugeben:

3 Abonnemente Schauspielhaus

Zwei Plätze monatlich, Kateg. 6.–10. Reihe, Kaufpreis Fr. 216.–, Verkaufspreis je Fr. 100.–.

Anfragen unter Chiffre B 15252 an die Annoncenabteilung NZZ, 8021 Zürich, dringend erbeten.

Bücherverbrennung 1969

Vor dem Bundeshaus in Bern wurden, wie bekannt, Zivilverteidigungsbücher verbrannt. Einer dieser Demonstranten soll nach seiner Rückkehr zu Hause einen lebensgefährlichen Schock erlitten haben. Er mußte feststellen, daß in seiner Tasche das Zivilverteidigungsbuch noch vorhanden war – daß er statt dessen aber sein Exemplar von Maos rotem Büchlein ins Feuer geworfen hatte! fB

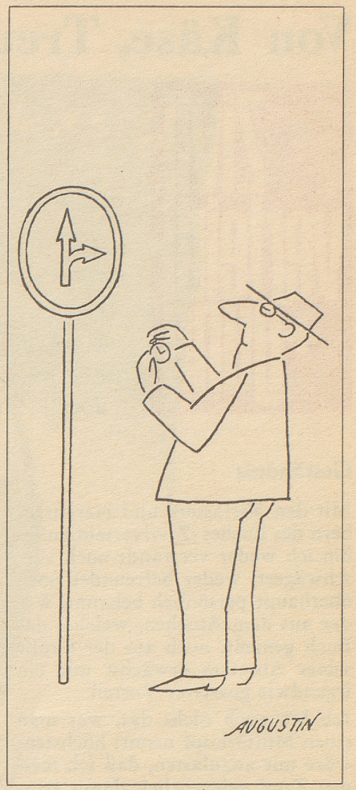
Indianergebet

«Großer Geist – gewähre mir, daß ich meinen Nachbar erst kritisiere, wenn ich eine Meile in seinen Schuhen gegangen bin.» HG

Nach den Ferienbriefen

(Er zu ihr)

Schätzlimi! Ich freue mich ja so, daß Du wieder da bist! Die Ferien erscheinen mir jetzt mit jedem Tag schöner ... Babbeli



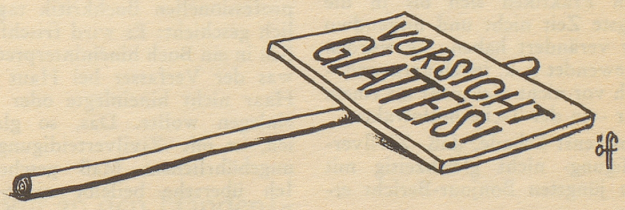
Herzenswunsch

Unser Jüngster, der dreieinhalbjährige Ruedeli, sollte sich nun langsam selber anziehen, was ihm aber gar nicht paßt und drum große Mühe macht. Auf die Frage, was ihm das Christkindli bringen solle, sagt er in vollem Ernst: «En Alleialegmaschine!» pin

Die Frage (und Antwort) der Woche

Was hat das rote Zivilverteidigungsbüchlein eigentlich böses getan?

Es ist vielen Zeitgenossen auf die kleine Zehe getreten, die einen richtigen Tritt ganz woandershin verdient hätten! Boris

Worte zur Zeit

Wir genießen gerne die Bequemlichkeit der vorherrschenden Meinung, ohne uns der Unannehmlichkeit des Nachdenkens zu unterziehen *John F. Kennedy*